



Siegfried Sebba

## KLEIBER AUF REISEN

Von

RUTH KLEIBER

Als Kleiber und ich einmal, bevor wir verheiratet waren, in einem tropischen Garten in Buenos Aires spazierengingen, sagte er zu mir, ich könnte ihn vielleicht später einmal nach Rußland begleiten. Was für Bilder sah ich da vor Augen! Rußland — die große, grüne Fläche auf der Landkarte in der Schule! Hochgewachsene, schwarzbärtige Männer, Tänzer mit roten Schaftstiefeln, Schlittenglocken und slawische Musik! O ja, ich wollte schrecklich gern nach Rußland!

Drei Monate später waren wir unterwegs. Im Zug Berlin—Riga lernten wir „Wie lerne ich fließend Russisch in zwei Wochen“. Wir lernten sehr schnell „danke“, „bitte“, „Bier“ und andere nützliche Worte.

In Riga versuchten wir vergeblich, Zimmer mit Bad zu bekommen. Die gibts dort nicht. Die Sonne schien, die Erde lag voll Schnee — so mieteten wir, da unsere Hoffnung auf ein Bad getäuscht war, einen Schlitten (eine lettische Taxe), fuhren herum und sahen uns alles an.

Abends nahmen wir den Zug nach Leningrad (das St. Petersburg meiner Schulbücher). Wir waren schrecklich neugierig auf unseren Schlafwagen, denn wir hatten uns bei der Wahl zwischen „Weich“ und „Hart“ für die „Weiche“ Klasse entschlossen. Es waren Doppelfenster im Wagen, so daß wir weder frische Luft noch Ventilation hatten. Es gab keinen Speisewagen, aber der Schaffner, der es seinen einzigen Passagieren ein bißchen behaglich